

Predigt am 6. Dezember 2020

Helmuth Eiwien

Text: Jesaja 63,7 – 64,3

Wir feiern heute den 2. Adventsonntag. Ein Text, der für diesem Sonntag öfter vorgeschlagen wird, steht in Jesaja 63,7 – 64,3.

Wir finden hier ein außergewöhnliches Gebet Jesajas in einer schwierigen Situation Israels. Dieses Gebet ist von einer tiefen Leidenschaft geprägt, die nichts mit Gebetsroutine zu tun hat. Die Zeit des Advent wird ja als eine Zeit des Wartens verstanden, das Warten auf Das Kommen Jesu, das Warten auf das Eingreifen Jesu, ein Warten auf Erfüllungen von Verheißungen.

Israel wartete auf das Eingreifen Gottes. Jerusalem war zerstört, das Volk ist im Exil in Babylonien, Israel ist wegen seiner Schuld unter das Gericht Gottes gekommen und befindet sich in einer großen Not. In dieser Zeit ruft Jesaja zu Gott, und er tut es mit großer Leidenschaft als einer, der sich ganz mit dem Volk identifiziert. Er, der das Gericht Gottes viele Jahre angekündigt hatte, tritt nun für sein Volk in den Riss, und schüttet vor Gott sein Herz aus.

Er tut es in einer dreifachen Weise.

Er schaut zuerst zurück auf die großen Taten Gottes an seinem Volk, dann klagt er Gott die gegenwärtige Not des Volkes wie in einem Klagepsalm, und zuletzt wendet er sich mit einer herzerreißenden Bitte an Gott und bittet um sein erneutes Eingreifen.

Ihr Lieben! Was mich an diesem Gebet besonders bewegt, ist die unglaubliche Leidenschaft, mit der er für das Volk betet. Das ist etwas, was mich herausfordert und mich fragen lässt, mit welcher Innigkeit und Leidenschaft ich im Gebet stehe für Menschen, die mir nahe sind oder für die Stadt Wiener Neustadt, für unser Land. Es geht nicht darum, inwiefern die Situation des Jesaja und seinem Volk Israel mit unserer Situation vergleichbar ist.

Die Herausforderung dieses Textes liegt vielmehr darin, mit welcher tiefer Leidenschaft des Herzens wir im Gebet unsere Erwartung und Bitte aussprechen, dass Gott bei uns, in unserer Umgebung eingreift. Denn darin besteht kein Zweifel, dass auch wir und die Menschen um uns herum das Eingreifen Gottes in vielfältiger Weise unbedingt benötigen. Da müssen wir herauskommen aus jedem routinemäßigen Gebet, wo wir vor Gott unsere Gebetspunkte und Anliegen routinemäßig abarbeiten.

Nun, das Gebet des Jesaja beginnt mit einer kurzen Rückschau. Er sagt (v.7): *„Ich will die Gnadenerweise des Herrn bekennen, die Ruhmestaten des Herrn, nach allem, was der Herr uns erwiesen hat und die große Güte gegen das Haus Israel, die er ihnen erwiesen hat nach seinen Erbarmungen und nach der Fülle seiner Gnadenerweisungen.“*

Bevor Jesaja also seine Klage und seine Not ausspricht, denkt er im Gebet zurück an die die vielen Gnadenerweise, Ruhmestaten und Erbarmungen Gottes, die Israel in der Vergangenheit erfahren hat. Dafür will er Gott danken, das will er nie vergessen, und daran will er auch jetzt in Zeiten der Not anknüpfen.

In den nächsten Versen spricht Jesaja die Tatsache an, dass die Gnadenerweise Gottes zutiefst darin begründet sind, dass Gott ja mit Israel einen unkündbaren Bund geschlossen hat und sein Volk zur Sohnschaft bestimmt hat. Darum hat er Israel immer wieder gerettet, wie etwa bei der Befreiung aus Ägypten und bei dem Zug durch die Wüste. Und diese Rettung geschah direkt durch ein Eingreifen Gottes, nicht durch Engel oder durch menschliche Boten, nein er selbst hat eingegriffen, wie Mose das von Gott erbeten hatte. Was für Gnadenerweise hatte Israel doch erlebt, weil Israel sein Bundesvolk ist. Das bekennt Jesaja in seinem Gebet.

Aber nun muss Jesaja vor Gott auch bekennen, dass Israel trotz der vielen Gnadenerweise vor Gott schuldig geworden ist. Er bekennt: *„Sie aber, sie sind widerspenstig gewesen und haben seinen Heiligen Geist betrübt.“ (vers 10)*

Darum kam Gericht über sie. Darum mussten sie als Gefangene ins Exil.

Und jetzt blickt Jesaja in seinem Gebet auf die gegenwärtige Situation, in der sich Das Volk befindet. In großer Leidenschaft ruft er nun zu Gott: *„Blick vom Himmel herab und sieh von der Wohnstätte deiner Heiligkeit und deiner Majestät. Wo sind dein Eifer und deine Machttaten? Die Regung deines Inneren und deine Erbarmungen halten sich zurück mir gegenüber?“ (v.15)*

Das sind Worte aus dem Herzen des Jesaja zum Herzen Gottes. Aus einem betrübten Herzen wendet sich Jesaja an das Herz Gottes. Wo ist dein Eifer, setzt du dich nicht mehr mit ganzer Kraft für uns ein? Wo sind die inneren Regungen deines Herzens? Schlägt dein Herz nicht mehr in Liebe für uns? Jesaja möchte mit seinem Gebet direkt das Innere des Herzens Gottes erreichen und bewegen.

Und genau in diesem Zusammenhang spricht Jesaja ein gewaltiges Bekenntnis Gott gegenüber aus. Jesaja sagt zu Gott: *„Du bist doch unser Vater!“ (v.16)* In diesem Satz ist die ganze Leidenschaft Jesajas zu spüren. Du bist doch unser Vater! Wem könnten wir mehr vertrauen als unserem Vater?

Und er spricht weiter: Ja wir haben als Volk irdische Väter wie Abraham und Jakob, aber sie sind schon längst verstorben, sie kennen uns ja gar nicht, auf sie können wir unser Vertrauen nicht setzen. Du bist unser eigentlicher Vater! Von Anbeginn an bis heute bist du als Vater immer unser Erlöser gewesen. Darum wenden wir uns an dich, unseren Vater.

Und weil Jesaja das weiß, erhebt sich nun in seinem Herzen umso stärker seine Klage:(v.17)
„Warum, Herr, lässt du uns von deinen Wegen abirren, verhärtest unser Herz, dass wir dich nicht fürchten?“

Bei dieser Klage drückt Jesaja zwei Dinge aus:

1) Jesaja spricht nun klar aus, dass es in seinem Klagen gar nicht so sehr darum geht, dass das Volk Israel ins Exil musste und sich dadurch in äußerer Not befand. Es geht ihm viel mehr um die Schuld des Volkes, die ja dieses Gericht verursacht hat. Diese Schuld bekennt er.

2) Das Zweite ist dies, dass er in diesem Zusammenhang erwähnt, dass das Volk ja gar nicht Buße tun kann, weil Gott selbst das Herz des Volkes verhärtest hat, sodass sie nicht umkehren können.

Jesaja denkt da an das erste prophetische Wort, das er an Israel richten musste, nachdem Gott ihn zum Propheten berufen hatte, das in Jesaja 6 berichtet wird. Dort gibt Gott dem Jesaja den Auftrag: *„Geh hin und mache das Herz dieses Volkes unempfänglich, verhärte das Herz.... damit sein Herz nicht einsichtig wird und es nicht umkehrt und Heilung für sich findet.“ (V.10)*

Jesaja musste über Israel ein Gericht ankündigen, dass es unempfänglich für den Ruf nach Umkehr sein würde, sodass es gar nicht umkehren konnte. Darauf bezieht sich Jesaja in seiner Klage, wenn er zu Gott ruft: *„warum, Herr, verhärtest du unser Herz, dass wir dich nicht fürchten?“*

Wir können ja mit einem verschlossenen und verstockten Herzen Dich nicht fürchten und zu dir umkehren. Rette uns aus unserer Verstockung, nimm die Decke der Blindheit von uns ab, kehre doch zurück zu uns, damit wir zu dir zurückkehren können.

Jesaja weiß, dass eine Umkehr des Volkes nur möglich ist, wenn Gott diese Decke der Verstocktheit von ihnen abnimmt. Darum sagt er zu Gott: Kehre zurück zu deinem Volk, um deiner Knechte willen, um deines Volkes willen, das dir gehört, das dein Erbe ist, mit dem du einen ewigen Bund geschlossen hast. Lass und umkehren! Und befreie uns auch aus unserer äußeren Not der Gefangenschaft!

Das Gebet des Jesaja gipfelt nun in dem leidenschaftlichen Ruf an Gott:

„Ach, dass du die Himmel zerrissest, herabstiegest, so dass vor deinem Angesicht die Berge erbeben- wie Feuer Reisig entzündet, wie Feuer Wasser zum Wallen bringt, um deinen Namen kundzutun deinen

Gegnern, sodass vor deinem Angesicht die Nationen erzittern, wenn du furchtgebietende Taten vollbringst, die wir nicht erwarteten und die man von alters her nicht vernahm. Kein Ohr hörte, kein Auge sah je einen Gott außer dir, der an dem Ten vollbringt, der auf ihn harret.“ (63,9-64,3)

Ich bin betroffen und bewegt von der Leidenschaft, mit der Jesaja hier für sein Volk in den Riss tritt: Auch, dass du doch die Himmel zerreißt und herabstiegest, sodass vor deinem Angesicht die Berge erbeben.

Jesaja weiß, dass durch das Gericht Gottes dem Volk der Himmel verschlossen ist. Das ist die große Not, unter der das Volk leidet, ein verschlossener Himmel. Israel kann Gottes Angesicht nicht sehen, seine Herrlichkeit ist zugedeckt, sein Segen, seine Hilfe, seine Rettung ist verschlossen, bricht nicht durch.

So ruft Jesaja zu Gott und sagt: Wenn du nicht den Himmel öffnest, wenn du nicht die Initiative ergreifst, wenn du nicht die Decke, mit der der Himmel verhängt ist, zerreißt, wenn du nicht durch den geöffneten Himmel herabsteigst, dann gibt es für das Volk keine Rettung, keine Vergebung und keine Befreiung aus dem Exil.

Zerreiße doch den Himmel, steig herab, dann werden die Berge vor Dir erbeben, dann wird hier auf Erden ein Feuer entzündet, so wie Feuer Reisig entzündet, wird es zu einem Feuer der Erweckung, der inneren Erneuerung, aber auch zu einem Feuer der Läuterung und Reinigung kommen, dann wirst du furchtgebietende Taten vollbringen, wie wir sie gar nicht erwartet haben und von denen man auch früher nicht gehört hat, es werden unvergleichbare Dinge geschehen, sodass vor deinem Angesicht die Nationen erzittern.

Und nun schließt Jesaja diesen Abschnitt seines Gebetes mit einem großartigen Glaubensbekenntnis, in dem er sagt: (64,3) Seit Anbeginn der Welt hat niemand von einem Gott wie dir gehört oder einen Gott wie dich gesehen, der sich für die einsetzt und an denen handelt, die ihm vertrauen und auf ihn harren. Es gibt niemand als den Gott Israels, dem wir hundertprozentig vertrauen können. Was für ein gewaltiges Gebet.

Und wir wissen aus dem NT, in welcher gewaltiger Weise Gott den Himmel zerrissen hat und in Jesus Christus seinem Sohn herabgekommen ist, um zu erlösen, zu erretten, zu befreien und ein Feuer anzuzünden. Darum dürfen wir aus dieser Gewissheit heraus mit derselben Leidenschaft wie Jesaja zu Gott rufen: Ach, dass du doch den Himmel zerreißt und auch zu uns herabkommst und ein Feuer entzündest.

Dieses Gebet des Jesaja wurde ja auch zur Grundlage eines der bekanntesten Adventlieder mit dem Text: „O Heiland, reiße die Himmel auf, herab herab vom Himmel lauf, reiße ab vom Himmel Tor und Tür, reiße ab, wo Schloss und Riegel vor.“

Ihr Lieben! Dieses Gebet des Jesaja darf gerade in der Adventszeit für uns zum wichtigsten Gebet werden für die Menschen um uns herum: Ach dass du den Himmel zerreißt und herabkommst mit deiner Rettung. Das können wir mit Zuversicht und Leidenschaft beten, weil er eben in Jesus schon den Himmel zerrissen hat und bereit ist, Rettung zu bringen denen, die sich vor ihm beugen und Buße tun.

Da gibt es so viele Menschen in unserer Umgebung, für die der Himmel noch verschlossen ist und für die wir mit Leidenschaft in den Riss treten dürfen, dass Gott ihnen die Augen dafür öffnet, dass in Jesus sich der Himmel auch für sie schon geöffnet hat und sie Jesus als ihren Retter erkennen. Da gibt es Menschen in unseren Familien, für die der Himmel verschlossen ist, Nachbarn und Freunde, unsere Orte und Städte, in denen wir leben, unsere Regionen, unser Land.

Ich möchte es lernen, durch die Kraft des Heiligen Geistes mit solch einer Leidenschaft, wie Jesaja sie hatte, zu Gott zu rufen, aus dem geöffneten Himmel zu kommen, um den Menschen um mich herum so machtvoll zu begegnen, dass ein Feuer der Erweckung entzündet wird.

Damit das geschieht, was Uli in einem Prophetischen Traum gesehen hat, wie auf einer Landkarte an einer Stelle durch einen Funken ein Feuer entzündet wurde, das sich dann in Windeseile zu einem Flächenbrand ausgebreitet hat, sodass die ganze Landkarte in Feuer stand.

Dafür wollen wir mit Leidenschaft zu Gott rufen: Ach, dass du doch auch bei uns den Himmel zerrissest, zu uns kommst und Dein Feuer entzündest. Dann wird es wahrhaft Advent. Amen